

5. In der Gruppe der ärztlich nicht berufstätigen Ärzte ist der Anteil der Berufsangehörigen mit Gebietsbezeichnung (Facharztanerkennung) mit 52,5 Prozent niedriger als in der Gruppe der ärztlich Berufstätigen (57,7 Prozent). Dagegen ist der Anteil der Ärztinnen mit Gebietsbezeichnung bei den ärztlich nicht Berufstätigen besonders niedrig (25,2 Prozent).

Die in der entsprechenden Tabelle angegebenen Werte sind allerdings statistisch überzeichnet, weil eine Landesärztekammer mit immerhin rd. 3500 ärztlich nicht berufstätigen Ärzten, diese nicht nach Gebietsbezeichnungen erfaßt hat, so daß für diesen Kammerbereich alle nicht berufstätigen Ärzte unter der Gruppe der Ärzte ohne Gebietsbezeichnung geführt werden müssen. Eine Bereinigung würde jedoch die Tendenz nicht umkehren, sondern nur weniger deutlich in Erscheinung treten lassen. Wenn und soweit aus den statistischen Zahlen über Ärzte und Ärztinnen ohne ärztliche Tätigkeit ein latentes ärztliches Arbeits- und Leistungspotential herausgelesen werden kann, dann muß gleichzeitig gesehen werden, daß – ganz abgesehen von der Altersstruktur und von dem Anteil an Frühinvalidität in dieser Gruppe – auch die Ausgangsposition der fachlichen Qualifikationen anders ist als in den vergleichbaren Altersgruppen der ärztlich tätigen Berufsangehörigen.

Der überproportionale Zuwachs an ärztlich nicht berufstätigen Ärzten ist einerseits, wie auch die Altersstrukturdaten des Arztregisters und der Kassenvertragsärzte zum 31. 12. 1980 nachweisen, durch den Altersaufbau der Ärzteschaft bedingt, andererseits kommt er – insbesondere soweit es die Ärztinnen betrifft – aus den beruflich besonders arbeits- und leistungsfähigen Jahrgängen zwischen dem 40. und 60. Lebensjahr.

Anschrift der Verfasser:
Prof. J. F. Volrad Deneke
Dr. Wolfdieter Thust
Haedenkampstraße 1 u. 3
5000 Köln 41 (Lindenthal)

Geburtstag

Frau Prof. Dr. med. Annelise Heigl-Evers, seit 1977 Direktorin der Psychotherapeutischen Universitätsklinik Düsseldorf, feiert am 19. April ihren 60. Geburtstag. Nach der Promotion (1944) und der Habilitation an der Universität Göttingen (1971) arbeitete Frau Professor Heigl-Evers von 1974 bis 1977 als Leiterin der Forschungsstelle für Gruppenprozesse in Göttingen. EB

Prof. Dr. med. Fritz Rehbein, Kinderchirurg, Bremen, vollendete am 8. April sein 70. Lebensjahr.

Nach dem Medizinstudium in München, Bonn, Hamburg und Heidelberg, dem Staatsexamen und der



Fritz
Rehbein

Foto:
Archiv

Promotion (1935) absolvierte Dr. Rehbein von 1936 bis 1950 seine Assistenz- und Oberarztzeit an der Chirurgischen Universitätsklinik Göttingen. 1948 habilitierte er sich; 1953 ist er zum außerplanmäßigen Professor der Medizinischen Fakultät der Universität Göttingen ernannt worden. Als Facharzt für Chirurgie, Orthopädie und Urologie wandte sich Professor Rehbein der Kinderchirurgie zu und übernahm 1951 die Leitung der Kinderchirurgischen Klinik in Bremen. Sein Hauptinteresse lag auf dem Gebiet der „angeborenen Mißbildungen“ (Ösophagusatresie, Anatalresie, Hirschsprungsche Erkrankung). Im Jahre 1976 trat Professor Rehbein in den Ruhestand.

Professor Rehbeins wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiet der

Kinderchirurgie sind in über 100 Veröffentlichungen und in einem „Kinderchirurgischen Lehrbuch“ festgehalten. Dem weit über die Grenzen Deutschlands bekannten Wissenschaftler sind zahlreiche Ehrungen zuteil geworden. Er ist Ehrenmitglied zahlreicher in- und ausländischer Gesellschaften. In Anerkennung seiner Verdienste erhielt Professor Rehbein 1978 anlässlich des 81. Deutschen Ärztetages in Mannheim die Paracelsus-Medaille der deutschen Ärzteschaft. EB

Prof. Dr. med. G. Gerhard Wendt, Direktor des Instituts für Humangenetik und der Genetischen Poliklinik der Universität Marburg, feierte am 10. April seinen 60. Geburtstag.

Nach Medizinstudium, Staatsexamen und Promotion absolvierte er seine Assistentenzeit an den Universitäten Münster und Marburg. 1952 habilitierte er sich für das Fach Anatomie. Nach Aufenthalt in Berlin und Kopenhagen wurde seine Lehrbefugnis für die Fächer Anthropologie und Humangenetik erweitert.

1959 ist Dr. Wendt zum außerplanmäßigen und 1963 zum ordentlichen Professor für Humangenetik der Universität Marburg ernannt worden. 1975 wurde die von ihm initiierte Genetische Poliklinik am Institut für Humangenetik in Marburg eröffnet. Von 1974 bis 1979 war Professor Wendt Vorsitzender der Stiftung für



G. Gerhard
Wendt

Foto: privat

das behinderte Kind zur Förderung von Vorsorge und Früherkennung. Seit 1976 ist er Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates der Bundesärztekammer. EB